

## LESERBRIEFE



Die abgedruckten Leserbriefe geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers, des Verlages und der Redaktion wider. Hierfür wird keine Verantwortung übernommen. Für unverlangt eingesandtes Redaktionsmaterial übernehmen Redaktion und Verlag keine Haftung. Kürzungen der Beiträge behält sich die Redaktion vor.

### Richtige Entscheidung?

Zum Artikel in Hestur 113 „WM 2003“

Liebe „Hestur“-Redaktion, vielen Dank für die ausführlichen Berichte über die WM in Herning/Dänemark im Hestur Nr.113, die ich – wie auch in den Vorjahren – gerne gelesen habe. Auf Seite 10 schreiben Sie, dass Kóngur von Wetsinghe (der sich, wie wir wissen, punktemäßig für die WM-Teilnahme am höchsten qualifiziert hatte) nicht gesetzt wurde. Eine Begründung haben Sie nicht erwähnt. Ich nehme an, dass sie davon berichtet hätten, wenn er krank oder nicht richtig fit gewesen wäre. Wenn Kóngur also fit und damit erfahrungsgemäß ein heißer Anwärter auf eine Gold- oder Silbermedaille war, warum ließ man ihn in der Töltprüfung (T2) dann nicht zusätzlich zu Hrafnkatla und den anderen starten? Oder gab es in dieser Prüfung nur ein begrenztes Kontingent für deutsche Starter? Wenn ja: Müssten die Starter für Deutschland – vorausgesetzt sie sind nicht verletzt, krank oder ähnliches – dann nicht beginnend mit dem punktemäßig höchsten Qualifizierungsergebnis zuerst ausgewählt werden? Wozu gibt es denn dann überhaupt Qualifikationen? Dann könnte man ja gleich von vorne herein alle Pferde nur auswählen und somit den Stress einer Qualifikation ganz sein lassen!? Wenn es kein begrenztes Kontingent in der Prüfung für deutsche Reiter auf der WM gegeben haben sollte, stellt sich die Frage, ob es sich ein Land wie Deutschland leisten kann, eine mögliche zusätzliche WM-Medaille leichtfertig zu vergeben, indem es ein für die WM höchstqualifiziertes und international beliebtes und qualifiziertes Pferd-Reiter-Paar nicht starten lässt?

Ich möchte damit nicht sagen, dass die Bundestrainerin nicht die richtigen Starter für eine WM auswählen könnte. Sondern ich möchte als interessierte „Hestur“-Leserin lediglich verstehen welche Beweggründe zu dieser Entscheidung führten bzw. welche objektiven Gründe dafür ausschlaggebend waren. Ich störe mich

darin es hinzunehmen, dass sie von der „richtigen Entscheidung“ sprechen, gerade wo wir Kóngur und seine grandiose Leistung auf der DIM in Vindholar drei Wochen vor der WM noch vor Augen haben. Das er in einem top Zustand war hatten Reiter und Pferd als Vorpferd auf der WM bewiesen. Bei meiner Beobachtung des Trainings der deutschen Equipe sind mir bei anderen Reitern sehr wohl sehr deutliche Schwächen aufgefallen. Auf diese wurde aber dennoch gesetzt. Der Erfolg blieb jedoch aus. Aber ein sicheres Medaillenpferd bleibt im Stall stehen..

Über eine Antwort der Verantwortlichen hier in der „Hestur“-Redaktion oder von Frau Holz als Verfasserin des Artikels würde ich mich sehr freuen. Mit freundlichen Grüßen

Heike Weinberg

### Helmpferd Skotti lebt in Norddeutschland

Zum Artikel im Hestur 113 über die Helmpferde

Anfang 2001 suchten wir nach einem Deckhengst für unsere Stute Snörp vom Vínfjall. Snörps Vater ist Thór von Sporz, der Vater ihrer Mutter ist Gordon 869 frá Stóra hof. Es wurden Abstammungsverzeichnisse, Hengstbücher und Beurteilungen gewälzt und nächtelang diskutiert. Schließlich fiel unsere Wahl auf Stigur vom Störtal. Sein Gangvermögen, die Ausstrahlung, seine Größe und nicht zuletzt sein guter Rücken überzeugten uns! Auch die Abstammung passte unserer Meinung nach sehr gut, weil Stigurs Großmutter (MM), Rimma frá Stóra hof, eine Vollschwester von Gordon ist. Wir erhofften uns aus dieser Anpaarung ein 5-gängiges Fohlen mit Abzeichen, groß, elegant, mit gutem Rücken und starken Knochen und am liebsten eine Stute zur Verbesserung unserer Zucht.

Am 25. April 2002 gegen 4:30 Uhr war es dann soweit: Snörp stand etwas geschafft und viel dünner auf der Koppel und neben ihr lag etwas. Ich rannte hin und... zwei himmelblaue Augen strahlten mich an! Terence Hill war nichts dagegen! Dann schaute ich genauer: Eine riesige Laterne, 4 weiße Füße, ein großer Bauchfleck und ein halbweißer Schweif, ein Hengstfohlen! Heute weiß ich, dass da ein Helmschecke vor mir lag! Na klasse, ein Verkaufspferd mehr. Ein Anruf zuhause: Das Fohlen ist da. Fünf Minuten später kam mein Mann. Er guckte genauso geschockt wie ich.

Mein erster Kommentar: Können wir den nicht wieder reinschieben?! Harm tobe: Fohlen mit solchen Augen will ich nicht! Die Stute geht aus der Zucht! Sie wird verkauft!

Snörp schaute uns zu ihren großen dunklen Augen völlig unschuldig an (Ääh, wollt Ihr etwa mich für Eure Zuchtauswahl verantwortlich machen?) Mittlerweile stand der Kleine (sehr groß, elegant, kräftig, schöner Körperbau) und trank.



### Helmpferd Skotti hat seinen eigenen Charme

Da die Nachgeburt auch schon abgegangen war, hatten wir nichts mehr zu tun, also nach Hause. Namensfindung in der blauen Bibel: Skotti, der Weißschwänzige, das passt. Man kann es rufen, schreiben und auch ein Nicht-Islandpferdemensch kann es aussprechen. Gegen zehn kam der Tierarzt. Sein Kommentar: Skotti ist 'ne Granate! So was gibt's nicht noch mal! Meine Freundin Frauke meinte nur: Das ist ja eine Überraschung. Seitdem heißt er bei ihr nur noch die ÜBERRASCHUNG.

Die meisten, die den Kleinen in der nächsten Zeit sahen waren beeindruckt. „Die Farbe und die Gänge sind toll, aber diese Augen!“ Nach ein paar Tagen schickte ich die Fohlenmeldung ans Pferddestammbuch. Farbe: Rappschecke mit blauen Augen. Prompt kam ein Anruf von Dr. Elisabeth Jensen: „Vater: Fuchs mit Milchmaul, Mutter: Rappe mit Blesse, Fohlen: Schecke, das kann nicht sein! Wir müssen eine DNA-Analyse machen!“ Gern, aber meinen Sie wirklich, dass ein solch renommiertes Gestüt wie Störtal einen anderen Hengst auf Stigurs Deckweide stellen würde? Und dann noch einen Schecken? Und wir besitzen gar keinen Hengst! Das sah Frau Dr. Jensen dann auch so, also gab es bei unserem „Zufallschecken“ keine DNA-Analyse. Skotti hat die ganze Aufregung überhaupt nicht interessiert. Er stand mit seiner Mama bei Thóttí frá Holum auf der Deckweide und dieser Dreikäsehoch lief wie ein kleiner bunter Schatten ständig hinter dem großen Hengst her („Also, äh - ich und der Chef haben beschlossen...“)

Mittlerweile ist Skotti fast eineinhalb Jahre alt, sehr groß, freundlich und selbstbewußt. Er